

Das Basler Stadtbild in Gefahr

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **27 (1932)**

Heft 1

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-172532>

Nutzungsbedingungen

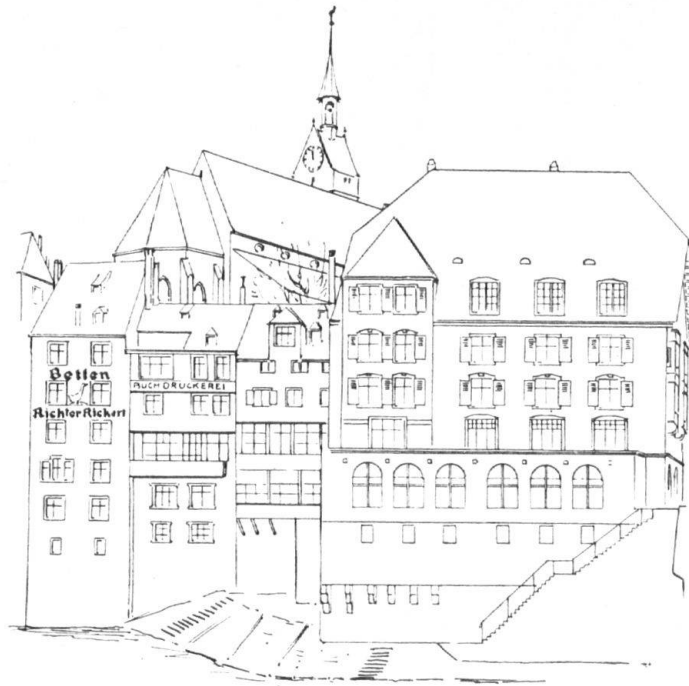
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



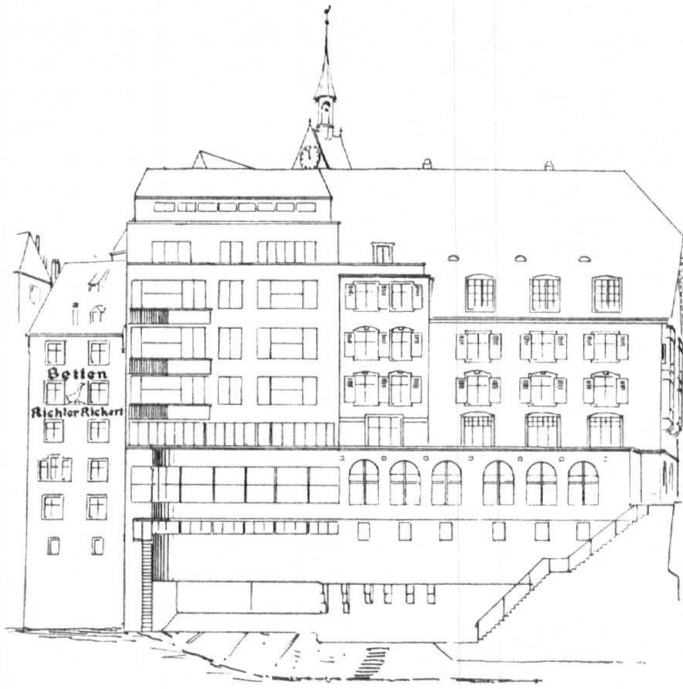
Das Basler Stadtbild in Gefahr.

Der Blick vom Rheinweg und von der Mittleren Brücke auf Münster und St. Martin entzückt den Basler wie den Fremden. Die Partie der Burghalde zwischen den Brücken mit dem stolzen Münster, den reizvoll belebten Gruppen alter Häuser, dem Blauen und Weissen Haus und dem schönen Chor der Martinskirche bildet in seiner Gesamtheit ein Stadtbild, wie man ein schöneres selten findet. Dasselbe ist jedem Basler heilig, und man sollte glauben, es gelte als unantastbar.

Nun wurde kürzlich dem Baudepartement ein Projekt für einen Neubau eingereicht, der an der Stelle der Häuser Rheinsprung Nr. 3 und 5 errichtet werden soll. Es sind das die Häuser zwischen der Confiserie Spillmann und dem hochgiebeligen Renaissancehaus zum Kranichstreit, in welchem ein Bettwarengeschäft betrieben wird. Dieser Neubau soll so hoch werden wie die Firsthöhe des Spillmannschen Hauses.

Die Architekten und Künstler der beiden unterzeichneten Vereinigungen haben festgestellt, dass das neue Haus durch seine Höhe einen wesentlichen Teil der Martinskirche verdecken würde. Wer vom Kleinbasel her über die Mittlere Brücke ginge, sähe von St. Martin nur noch links einen Zipfel des Chors, und wenn er das Käppeli-joch überschritten hätte, würde die Kirche dem Blick bald ganz entschwinden. Ferner würde die Häusergruppe, die unten am Rheinsprung mit ihren verschiedenen Giebelhöhen einen hübsch gegliederten Abschluss der ganzen Rheinpartie bildet, ihren Reiz verlieren.

Wir haben deshalb in einer Eingabe die Behörden ersucht, dem Neubau-Projekt die Genehmigung zu versagen und das Stadtbild Basels vor Verschandelung zu bewahren. Gegen einen Um- oder Neubau an jener Stelle wenden wir uns nicht; wir ver-



langen bloss, dass die heute bestehende Firsthöhe eingehalten werde und dass sich die neue Fassade dem vorhandenen Gesamtbild anpasse. Gewiss haben wir alles Vertrauen in unsere Behörden, dass sie das schönste Kleinod Basels schützen werden. Aber die Angelegenheit erscheint so wichtig, dass wir uns für verpflichtet fühlen, die Oeffentlichkeit heute schon auf die Gefahr aufmerksam zu machen.

Basler Denkmalpflege.

Sektion Basel der Schweizer. Vereinigung für Heimatschutz.

Heimatschutz-Bücher

F. Willi. Baugeschichte der Stadt Rorschach.
Verlag des Heimatmuseums Rorschach. Druck
von E. Löpfe-Benz. Rorschach. 1932.

Ein stattliches, schön gedrucktes Buch in grossem Format, mit 165 Bildern, die den Subskriptionspreis von 10 Fr., gebunden 11.50, der bis Ende Februar Gültigkeit hat, sehr wohl rechtefertigen. Und dazu eine gründliche, wohl dokumentierte Arbeit, aus der jedermann Gewinn zieht, der sich gern mit Städtegeschichte befasst, und nicht bloss jene, die hier ihre engere Heimat in ihrem geschichtlichen Werden vor sich aufleben sehen.

Wir sehen, wie sich um den Bodenseehafen des Gotteshauses St. Gallen aus den bescheidenen Anfängen immer mehr stattliche Bürgerhäuser angliedern, mit reich geschnitzten Erkern von

der Art, wie sie auch in St. Gallen zu treffen sind, kleine Architekturjuwelen, wie die Englapotheke, dann richtige Patrizierhäuser der Rokokozeit mit sehr gepflegter Ausstattung, dann ein gewaltiger Verwaltungsbau, der in das Städtchen die Weihe der grossen Architektur bringt: das Kornhaus. Es wurde nach Plänen des Baumeisters Bagnato erstellt, eines Comasken, der am Oberrhein und Bodensee manches Zeugnis seiner Künstlerschaft hinterlassen hat. unter anderm die Schlosskirche auf der Mainau und das traumhafte Schloss Meersburg. Ganz prächtig hat er die grossen Formen des Mittelrisalits und die spielerischen Seitengiebelchen nebeneinander gesetzt als grosser Könnner und beschwingter Poet. Wir lernen die Schönheiten des Klosters Marienberg kennen, feine gotische